

Tagungsbericht von der Creating Knowledge Conference in Helsinki

Von Johanna Gröpler, Freie Universität, Universitätsbibliothek

„Think Before You Click: Responsibility in the Digital Information Landscape“ – das war das Motto der diesjährigen „Creating Knowledge – Conference on Learning and Information Literacy in Higher Education“ (CK), die vom 5. Bis 7. Juni 2024 im Hauptgebäude der Universität von Helsinki stattfand. Die CK wurde vom Nordic network for information literacy (NordINFOLIT)¹ das erste Mal 1999 in Malmö, Schweden, initiiert und findet seitdem alle zwei bis drei Jahre abwechselnd in einem der skandinavischen Länder statt. Der Fokus liegt auf der Vermittlung von Informationskompetenz und weiteren für wissenschaftliches Arbeiten relevanten Kompetenzen wie Schreiben im Hochschulbereich im weitesten Sinne.²

Als stellvertretende Leiterin des Teams Auskunft und Teaching Library in der Abteilung Lehr- und Lernservices mit Schwerpunkt auf Schreibberatung und Angeboten zum wissenschaftlichen Schreiben und Informationskompetenz bot mir die CK den idealen inhaltlichen Fokus. Seit 2020 beschäftige ich mich intensiv auch mit dem Thema künstliche Intelligenz (KI) beim wissenschaftlichen Schreiben und die Auswirkung auf Informationskompetenzangebote. Daher nutzte ich die Konferenz auch dazu, nicht nur selbst von den internationalen Kolleg*innen zu erfahren, wie sie sich dem Thema nähern und welche Regelungen an ihren Institutionen bestehen, sondern auch einen Einblick in meine Arbeit zu geben und in einem Workshop gemeinsam mit den Teilnehmenden an einem KI-Werkzeugkasten für bibliothekarische Beratung weiterzuarbeiten, den eine Gruppe von Kolleginnen und ich zwei Tage zuvor auf der Bibliocon in einem Handy-on-Lab präsentiert hatten. Die Reise konnte nur durch das Stipendium des BII und des Goethe-Instituts ermöglicht werden, wofür ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken möchte.

Die Konferenz startete am ersten Tag zunächst mit Führungen in verschiedenen Bibliotheken Helsinkis, an denen man je nach Verfügbarkeit und Anreisezeit teilnehmen konnte. Ich hatte mich für die Führung in der Zentralbibliothek der Universität Helsinki angemeldet. Diese Führung war außerordentlich spannend für mich, da mein Einsatzort vor allem in der Zentralbibliothek der FU ist und wir uns dort zunehmend als Lern-, Schulung-



Abb. 1: Lesecke (Bild: J. Gröpler, CC BY-SA 4.0)

¹ <https://nordinfolit.wordpress.com/>

² <https://www.helsinki.fi/en/conferences/creating-knowledge-2024/programme>



Abb. 2: Relaxstuhl (Bild: J. Gröpler, [CC BY-SA 4.0](#))

Entspannung zwischendurch niederzulassen oder die Arbeitsplätze unter anderen mit elektrisch höhenverstellbaren Tischen zu nutzen. Zudem gibt in der siebten Etage eine Pausenterasse, die einen wunderschönen Blick über die Stadt bietet. Eine schöne Idee sind die zwei Plätze im Foyer, die zum gemeinsamen Puzzeln einladen. Sowohl die vor allem von lokalen Herstellern produzierten Möbel als auch die besondere Architektur tragen zu einer angenehmen Lernatmosphäre bei.



Abb. 3: Puzzleplatz im Foyer der Bibliothek (Bild: J. Gröpler, [CC BY-SA 4.0](#))

Dass eine Lernumgebung mit verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten relevant für den Lern- und Erinnerungsprozess insbesondere auch mit zunehmender Digitalisierung ist, zeigte auch Minna Huotilainen in der ihrer Keynote „Human Brains in the Digital Information Landscape – Neuroscience of Learning and Attention“. Sie stellte auch die eigentlich einfache und leicht umsetzbare, aber wirkungsvolle Idee vor, für einen Überraschungs- und Abwechslungsmoment zu sorgen, um die Aufmerksamkeit der Lernenden wieder auf den Unterrichtsinhalt zu lenken. Für Onlineveranstaltungen gibt es beispielsweise die Möglichkeit, sich gegen eine Spende eine Ziege in den virtuellen Raum einzuladen.³ Die meisten von uns kennen sicherlich den Effekt, den eine Katze hat, die bei jemandem durch die Kamera läuft, es ist eine willkommene Abwechslung.

Die vorherige Keynote, die den Auftakt in die Konferenz bildete, lieferten Matti Tedre and Henriikka Vartiainen. Unter dem Titel „The tide, not the waves: AI education for novice

³ <https://www.business-punk.com/2020/04/ihr-koennt-jetzt-gegen-spende-ein-lama-in-den-business-videocall-einladen/>

learners“ betonte Tedre, ein Informatikprofessor, dass es solche Hypes wie um ChatGPT bereits in der Vergangenheit bei technischen Neuerungen mit solcher disruptiven Kraft gab. Ein übertriebener Aktionismus sei aber fehl am Platze, es sei viel wichtiger AI und Digital Literacy so in die Ausbildung zu integrieren, dass die Studierenden und Schüler*innen einen verantwortungsvollen Umgang bereits früh erlernen. Dass dies möglich ist und auf welche Weise das geschehen kann, erläuterte Tedres Kollegin Henriikka Vartiainen. Sie berichtete von einem Projekt, in dem Kinder an generative KI herangeführt wurden. Die Ergebnisse zeigten, dass die Schüler*innen so beispielsweise bei generierten Bildern auf Biases aufmerksam wurden und Vorschläge erarbeiteten, wie diese durch Anpassung des Trainingsmaterials behoben werden könnten.

Die dritte Keynote „Shifting the Paradigm - Addressing Manipulative Behaviour Instead of Problematic Content“ drehte sich um Desinformation zu politischen Zwecken. Siim Kumpas stellte hier die Bemühungen der europäischen Länder vor, Methoden von Desinformation aufzudecken und darüber aufzuklären.⁴

Die drei Keynotes waren der ideale inhaltliche Rahmen für das gesamte Programm. Zwischen den Keynotes wurden in vier Tracks Vortragssessions, Discussion Panels und Workshops angeboten zu den Themen nachhaltige Kompetenzentwicklung, KI in der Kompetenzvermittlung sowie Förderung von Informationskompetenz.

Ich trug mit einem Workshop, „Toolkit for AI Literacy in the Teaching Library“ bei, den ich ursprünglich mit Kolleginnen so geplant hatte, dass die Teilnehmenden ihre bisherigen Schulungs- und Beratungserfahrungen im Zusammenhang mit KI und Informationskompetenz miteinander teilen, austauschen und verschriftlichen. Die Voraussetzung dafür wäre gewesen, dass ein Teil der Teilnehmenden bereits Schulungen oder einzelne Übungen konzipiert und/oder durchgeführt hätten. Auf die Frage, wer denn bereits Erfahrung hätte, folgten keine Meldungen. So arbeiteten die Teilnehmenden nach einem kurzen Input in Gruppen mit meinen Beispielen zu Tool- und Übungssteckbriefen. Auch wenn der Workshop nicht wie geplant verlief, so setzte er doch eine für alle fruchtbare Diskussion in Gang.

Während mein Workshop auf praktische Schulungsgestaltung ausgerichtet war, durfte ich am nächsten Tag am Workshop „Anatomy of information literacy in the age of AI“ von Heli Kautonen, Leena Tonttila, sowie Andrea Gasparini teilnehmen, die eine theoretische Fundierung erarbeiten, um notwendige KI-Kompetenzen bei Bibliotheksmitarbeiter*innen beschreiben. Im Workshop ließen sie uns in Gruppen anhand eines Fallbeispiels für einen Kompetenzbereich (wir hatten Forschungsergebnisse präsentieren) erarbeiten, an welcher Stelle KI-Tools ins Spiel kommen und welche Kompetenzen seitens der

Bibliotheksmoitarbeitenden, aber auch der Bibliotheksnutzenden gefragt sind. Wir erstellten dazu Teile von Giga Maps. Diese Methode erlaubt, umfassend und gleichzeitig Prozesse und Situationen dazustellen und bei Bedarf hineinzuzoomen.⁵ Sie dient gewissermaßen als Werkzeug zur Bestandsaufnahmen, um davon weitere Maßnahmen und Theorien abzuleiten.

Die Sessions zu (Informations-)Kompetenzvermittlung ungefähr den Stand in Deutschland wider. Herausforderungen wie wenige Teilnehmende bei freiwilligen Schulungsangeboten oder fehlende Regelungen im Umgang mit KI-Tools waren Themen, die immer wieder auftauchten, sowohl in den Sessions, aber auch in den Pausengesprächen und den Rahmenveranstaltungen.

Für solche hatten die Organisator*innen viel Raum eingeplant. Am ersten Abend wurde zu einem Empfang im Rathaus geladen, bei dem wir schon mal einen Vorgeschmack auf die exzellente Verpflegung der kommenden Tage erhalten konnten, die ebenfalls zur entspannten Stimmung auf der Konferenz beigetragen hat, weil sich niemand wie auf der Bibliocon schnell auf die Suche auf einen Pausensnack machen musste und man so schnell mit anderen Teilnehmenden am Buffet ins Gespräch kam.

Da dies meine erste internationale Konferenz zum Thema Informationskompetenz war, konnte ich viel aus den Gesprächen mitnehmen und Kontakte für künftigen Austausch knüpfen.

⁵ <https://systemsorienteddesign.net/how-to-gigamap/>